

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 8030,  
Verlag 836, in Oestrich 6, in Eltville 216.

33. Jahrgang.

London, 20. Sept. (Beri. Hstl.) Der Korrespondent der „Times“ aus der russischen Front, Borsburg, telegraphiert am Samstag aus Danaburg: Ich habe hier die letzten drei Tage in unmittelbarer Nähe der Front zugebracht, wo mit kleinen Pausen ein beschwerlicher Kampf wüthete. Die Front ist an ihrer größten Annäherung nur 15 Kilometer von Danaburg entfernt.







### Vergleichendes Wintergehen

Berlin, 20. Sept. Der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ an der Tiroler Front schildert die Erfolglosigkeit der Tätigkeit der italienischen Operationen bei einem Sturmangriff, in dem die berühmte Basilbrigade über 2000 Tote, Verwundete und Gefangene verlor. Ein gefangener Offizier erklärte, wie wir wissen schon, daß unser Anlaufen ein Wettrennen in den Tod ist.

### Zorgen um die Herbstausaat in Frankreich

Paris, 19. Sept. Peiti Parisien meldet: Der Ackerbau ausbleib in der Kammer hat beschlossen, die Regierung aufzufordern, die Einberufung der Klasse 1917 und der Klassen 1888/87 bis zum 1. Dezember zu verschieben, um die Herbstausaat in großem Umfang zu ermöglichen.

### Kleine politische Nachrichten

#### Ein Aufruf der Kronprinzessin

„Es liegt mir am Herzen, nachdem mir in der Geburt meines Kriegskindchens ein heller Sonnenschein durch Gottes Gnade beschert wurde, unbemittelten Frauen, die während der Dauer des Krieges einem Kinde das Leben geben und deren Männer zurzeit im Heeresdienst stehen, zu helfen und ihre Not zu lindern.“

Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle diejenigen deutschen Frauen auf, welche ebenfalls durch ein Kriegskind beglückt wurden und denen es ihre Mittel erlauben, sich mir in diesem Werk der Nächstenliebe anzuschließen.

geg. Cecilie, Kronprinzessin.

Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf werden wir gebeten, mitzuteilen, daß Beiträge für diese Sammlung unmittelbar bei der Diskontogesellschaft, Potsdam, Neuer Straße 34, für das Konto Kriegskinderpende deutscher Frauen angenommen werden. Jeder Geberin wird durch Vermittlung der Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin der Dank ihrer Mäherlichen Güte sowie eine Bestätigung über den Eingang der Spende zugehen. Alle Unterstützungsbefehle sind mit der Bezeichnung „Kriegskinderpende“ an die Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten, von wo aus die Bearbeitung der Eingaben erfolgt.

#### Kriegskinderpende deutscher Frauen

Berlin, 20. Sept. Als erste Stifterin hat sich die Kaiserin als Kriegskinderpende mit einem namhaften Betrage an der Kriegskinderpende deutscher Frauen beteiligt.

#### Amerika will die allgemeine Wehrpflicht

London, 20. Sept. Nach einer Meldung aus Washington bemerkt Staatssekretär Lansing, die Regierung beabsichtigt vollkommen die Notwendigkeit, dem Volk bestimmte Erklärungen hinsichtlich der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht zu geben. Sollte sich ziffermäßig die Notwendigkeit einer Einführung der Dienstpflicht ergeben, so würde sich niemand gegen die Einführung der Dienstpflicht wehren. Sollte das doch der Fall sein, dann würde es bei der überwiegenden Mehrheit des Volkes keine Unterstützung finden.

Köln, 19. Sept. Die diesjährige Herbsttagung des Provinzialausschusses der Rheinischen Zentrumspartei, die in der Bürgergesellschaft unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Reichs- und Landtagsabg. Oberlandesgerichtsrat Marx, stattfand, war aus allen Teilen der Provinz zahlreich besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten ging man zur Behandlung des Hauptpunktes der Tagesordnung über: Der Besprechung der Ernährungsfragen und der Tenierung. Den einleitenden Referat der Herren Abg. Gutschewski, Schöber und Arbeitersekretär Joad folgte eine eingehende Aussprache. Mit besonderem Nachdruck wurde dabei u. a. die Frage der Kartoffelversorgung behandelt. Es wurde eine aus den verschiedensten Berufsgruppen zusammengesetzte Kommission gewählt, die während der Kriegsdauer die Fragen der Lebensmittelversorgung fortlaufend beraten und über das Ergebnis der Beratungen dem Vorstand der Rheinischen Zentrumspartei sowie den Vorständen der Zentrumsfaktionen des Reichstages und preussischen Landtages berichten soll. Die Versammlung war einstimmig der Überzeugung, daß der Entwickelung auf dem Kartoffelmarkt unter keinen Umständen freier Lauf gelassen werden darf, und daß durchgreifende Maßnahmen der Reichsregierung erforderlich sind, damit wenigstens das allerunterste Lebensmittel der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen gesichert und auch zeitig angeliefert wird.

Blankenburg (Harz). Die Kaiserin ist zu längerem Aufenthalt in Blankenburg im Harz eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof vom Herzog und der Herzogin von Braunschweig empfangen.



### Die Wandlung eines Mannes

Roman von Lorette de Paladini.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Gräfin Winterstein ließ ihre Blide durch den Saal schweifen. Sie sah den Damen ein Zeichen und diese folgten ihr in den Saal, wo die Musik spielte. Derrestheim stand an der Tür und machte den Damen Platz. Als auch Iris vorbeikam, freiließ sie zufällig seinen Arm. Er fuhr zusammen und sah sie an, dann lehnte er wieder zu den Herren ins Rauchzimmer zurück. Er war wieder der liebenswürdige Gastgeber wie immer, obwohl seine Gedanken bei dem kleinen Mädchen waren, das soeben an Epiphors Seite in den Musiksaal gegangen war. Als das Paar den Saal durchschritt, waren alle Augen voll Bewunderung und Interesse auf Iris gerichtet. Es war ein wahrer Triumph, von dem sie aber nichts ahnte und wodurch natürlich ihr Stolz nur erhöht wurde. „Welch ein entzückendes Kind!“ dachte auch Epiphor an ihrer Seite. Sie interessierte ihn, und mit der Übung, die er besaß, brachte er trotz ihrer Zurückhaltung eine Unterhaltung zustande. Aber seine Liebenswürdigkeit ließen sie kühl, er war nicht nach ihrem Geschmack. Sein Blick war kalt und dreist, seine Augen klein, mit einem Bort, er war ihr zuwider. Sie blieb darum ernst und schweigend. Zwar beantwortete sie seine Fragen höflich, suchte unabhängig eine Gelegenheit, diesem teils-teils ein Ende zu machen. Epiphor, der gewohnt war, daß ihm die Frauen seines Reichums wegen schmeichelten, fand diese Kälte entzückend. Zu Iris' Erleichterung kam jetzt Gräfin Winterstein auf sie zu. „Ich habe überall nach Ihnen gesucht“, sagte sie in lebenswürdigem Tone. „Man hat mir gesagt, daß Sie so niedlich singen. Möchten Sie uns nicht das Vergnügen bereiten?“ Iris erwiderte: „Ach nein, nein, nein“, rief sie abwehrend. Die Gräfin lächelte. Sie freute sich über Iris' beschiedenes zurückhaltendes Wesen. „Kommen Sie doch. Die Baroness Trauberg ist bereit. Sie auf dem Klavier zu begleiten.“ Iris erhob sich zögernd und folgte der Gräfin. Fräulein von Trauberg spielte zuerst ein Stück von Schumann, das mit großem Applaus aufgenommen wurde. Dann wurde Iris ans Klavier geführt. Einfach und ohne alle Affektation sang sie ein Schubert'sches Lied. Wenn auch die Stimme nicht groß war, so mußte doch ein besonderer Ausdruck in dem Gesang gelegen haben, denn die Zuhörer im Saale mehrten sich und hörten mit größter Aufmerksamkeit zu. Als sie geendigt hatte, brach ein spontaner Beifall los.

### Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 331

1. Garde-Regiment zu Fuß  
Herr Robert Andrae (Kall) lww.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28.  
Pauter, Jacob (Niedrich) lww.  
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.  
Ein. d. 2. Wilhelm Buhl, früher beim Leibgarde-Inf.-Reg.  
Nr. 115 (Lantenfelden) gefallen.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81.  
Bremser, Franz (Wiesbaden) schwer verw.  
Infanterie-Regiment Nr. 97.  
Hohmann, Paul (Wiesbaden) lww. — Bieldw. Georg Bolter  
Wiesbaden) lww.  
Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115.  
Bismann, Max (Niederbrechen) schwer verw.  
Infanterie-Leibregiment Nr. 117.  
Kronhauser, Alois (Dahlheim) lww.  
Infanterie-Regiment Nr. 131.  
Schlitz, Heinrich (Wiesbaden) bish. vermisst, im Paz.  
Infanterie-Regiment Nr. 174.  
Erbe, Heinrich (Niedrich) lww.  
Infanterie-Regiment Nr. 176.  
Müller, Adolf (Bad Homburg) gefallen.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.  
Hiltinger, Heinrich (Gdenheim) an seinen Wunden gestorben.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 261.  
Glöckner, Georg (Wiesbaden) schwer verw.  
Feldartillerie-Regiment Nr. 27.  
Groß, Arnold (Neuhof) lww.  
2. Pioneer-Bataillon Nr. 10.  
Guttinger, Peter (Hasselbach) lww., b. d. Tr.

### Verlustliste

Es fielen den Heldentod fürs Vaterland:  
Erfahrungsvoll Johann Sabel (Steinfens).  
Musketier d. 3. Robert Sael (Arfurt).  
Gefreiter Ludwig Wagner (Unterleberbach).  
Unteroffizier Josef Diet (Griesheim).  
Blonier Salentin Koch (Zeilsheim).  
Landsturmann Wilhelm Schöen (Wiesbaden).

### Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:  
Landsturmann Gustav Deschlager (Ems).  
Unteroffizier Richard Schlicht (Wiesburg).  
Gefreiter d. 2. Ferdinand Voßharn (Wiesbaden).

Limburg. Das Eisene Kreuz hat erhalten: Gg. Timbr.  
16. Ref.-Bn.-Komp. Limbr. ist Mitglied der Kongregation der  
Ballottiner, war bis Ende vorigen Jahres an der deutschen  
St. Bonifatiuskirche in London tätig und ging dann als freiwilliger  
Feldkesselträger ins Feld. Er ist der neunte Ballottiner,  
der das Eisene Kreuz erhielt. 202 Mitglieder der Kongregation  
stehen im Feld. Es fielen den Heldentod.

### Kirchliches

Das Alter für die Zulassung zur ersten hl. Kommunion betr.  
Nachdem in allen übrigen Bistümern Deutschlands das Alter für  
die Zulassung zur ersten hl. Kommunion auf 11 Jahre festgesetzt wor-  
den ist, glaubten Seine Bischöflichen Gnaden nicht länger zögern zu  
dürfen, diese Anordnung auch für die Bistümer Limburg in Kraft treten  
zu lassen.

In Abänderung unserer Verfügung vom 6. Februar 1911  
(Amtsbl. 1911, S. 24) bestimmen wir daher hierdurch, daß in Zu-  
kunft die Kinder zur ersten hl. Kommunion zugelassen sind, die in  
dem betreffenden Jahre das 11. Lebensjahr vollenden.

Da durch die Ausführung dieser Verfügung am Weissen Son-  
ntag 1916 die doppelte Zahl von Eucharistiekindern zum Tische des  
Herrn zu führen wäre, und daraus mancherlei Schwierigkeiten sich  
ergeben könnten, stellen wir den Hochwürdigsten Herren Seelsorgs-  
vorständen anheim, im Jahre 1916 noch eine zweite Eucharistie-  
feier an einem geeigneten Erscheinungstage zu veranstalten. Dieser  
Feier möchte selbstverständlich ein in derselben Weise wie alljährlich  
vor dem Weissen Sonntag zu erteilender Kommunionunterricht voraus-  
gehen.

Seine Bischöflichen Gnaden setzen in die Gläubigen das Ver-  
trauen, daß sie dieser Anordnung nicht nur keinen Widerstand ent-  
gegenstellen, sondern es vielmehr freudig begrüßen, daß den Kindern  
früher als bisher das große Glück zuteil werden soll, sich mit ihrem  
Herrn und Heiland in der hl. Kommunion aufs innigste u. ver-  
einigen.

Obige Verordnung ist den Gläubigen alsbald von der Kanzel  
bekannt zu geben.  
Limburg, den 7. September 1915.  
Bischöfliches Ordinariat: Dr. Höhler.

### Vermischtes

\* Die „D. U.“ Zur Nachprüfung der seinerzeit als  
dauernd unausgütlich erklärten Mannschaften wird der „D. U.“  
Bis. geschrieben: „Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen,  
daß die Militärausgütlichkeit der männlichen Bevölkerung eines  
Landes ein scharfes Licht auf die Volksgesundheit wirft, und  
daß das Steigen oder Fallen des Prozentsatzes der Tauglichen  
in allerengstem Zusammenhange steht mit der Volksgesund-  
heit. Was Deutschland betrifft, so läßt sich erfreulicherweise  
feststellen, daß die Zahl der Tauglichen bereits seit Jahren sich  
in aufsteigender Linie bewegt hat. Im Jahre 1913 waren von  
100 Abgefertigten 55,5 v. H. brauchbar für den Militärdienst,  
14,3 v. H. in Zukunft tauglich, 24 v. H. weniger brauchbar,  
6 von 100 vollkommen unausgütlich und 0,2 v. H. unwürdig. Be-  
trachtet man hiergegen die Zahlen aus früheren Jahren, so  
bemerkte man eine auffallende Steigerung der Tauglichkeits-  
ziffer, die weit über das im Rahmen der Bevölkerungsan-  
nahme Erforderliche hinausgeht. Im Verlaufe eines Jahr-  
zehnts, von 1903 bis 1913, haben die tauglichen Mannschaften  
eine Steigerung um fast eine Viertelmillion Köpfe erfahren.  
Die Zahl der vollkommen unausgütlichen ist im gleichen Zeit-  
raum um nahezu 10 000, mithin um mehr als 25 v. H., zurück-  
gegangen, während auch die Zahl der Unwürdigen sich um den  
gleichen Prozentsatz vermindert hat. Den Ursachen nach ent-  
fielen die meisten Tauglichen auf solche Leute, die auf dem  
Lande geboren und in landwirtschaftlichen Betrieben beschäf-  
tigt waren, während Stadtkinder, die ohnehin noch in indu-  
striellen Betrieben arbeiteten, die wenigsten Tauglichen stellten.  
Eine Beobachtung, die selbstverständlich nicht nur für  
Deutschland, sondern auch für alle anderen Länder zutrifft.  
Die Maßnahmen, die in den letzten Jahrzehnten von Seiten  
der Regierung, der Städte und gemeinnütziger Anstalten ge-  
troffen worden sind, um auch dem Stadtkind Gelegenheit zu  
geben, seinen Körper zu stärken, haben allmählich den nach-  
teiligen Einfluß der industriellen Beschäftigung auf die Volks-  
gesundheit teilweise auszugleichen vermocht. In jedem Falle  
steht man in militärischen Kreisen der nachmaligen Prüfung  
der für dauernd unausgütlich Befundenen mit größtem Interesse  
entgegen. Bei den großen Massen an Mannschaften, die der  
Heeresverwaltung in Friedenszeiten zur Verfügung zu stehen  
pflegen, ist der Maßstab, der hinsichtlich der Verwendbarkeit  
der Stellungspflichtigen angelegt zu werden pflegt, ein äußerst  
milder, und mancher einer wird für unausgütlich erklärt aus dem  
einfachen Grunde, weil es an erschaffenem Mannschafsmate-  
rial einen so ausreichenden Bestand gibt, daß auf die weniger  
Tauglichen ohne weiteres verzichtet werden kann. Die kleinen  
Mängel, die zur Zeit der Bestellung des Militärschlichtigen  
dieser von der Dienstpflicht entbanden, sind nun vielfach durch  
die Zeit und die zunehmende körperliche Entwicklung vollstän-  
dig beseitigt worden. Mannschaften, die damals für dauernd  
unausgütlich erklärt wurden, sind heute kerngesund und können  
die Strapazen eines Feldzuges teilweise besser ertragen als  
mancher eben erst heranwachsende Jüngling. Der Gedanke  
der Heranziehung der unausgütlichen ist deshalb in weiten  
Kreisen der Bevölkerung mit großer Genugtuung begrüßt  
worden, um so mehr als andere kriegsführende Länder mit  
dieser Maßnahme, insbesondere Frankreich und in letzter Zeit  
auch das reichhaltige Rußland, vorangegangen sind.“

### Aus aller Welt

H. Groß-Gerau, 20. Sept. Die Aktien-Bauernfabrik  
erzielte im Geschäftsjahr 1914/15 nach großen Abschreibungen  
(100 000 Mark gegen 60 000 Mark im Vorjahre) einen Reingewinn  
von 332 502 Mark (im Vorjahre 151 121 Mark). Sie ver-  
teilt diesmal 15 Prozent (im Vorjahre 5 Proz.) Dividende.  
In der Bilanz ist außerdem als neuer Posten ein Bankguthaben  
von 254 678 Mark enthalten.

Hanau, 19. Sept. Hinter dem Rechtsanwalt Dr. Schmidt  
aus Rumbachheim, der einer Ersatzkompanie in Wibel an-  
gehört, ist ein Stedbrief erteilt worden. Dr. Schmidt ist  
plötzlich mit der Tochter eines Lokomotivführers aus Kassel,  
die gleichfalls jetzt aus Wibel verschwunden ist, abgereist.  
Gegen seine Begleiterin ist gleichfalls ein Stedbrief erteilt  
worden.

Fulda, 20. Sept. Leichter Frost brachte uns die ver-  
gangene Nacht. An mehreren Stellen hat es gereist. Die  
Temperatur sank auf 1 Grad unter Null.

Bon der Nordmark. Die Vollendung eines Kultur-  
werks. Eine Kulturarbeit gewaltigen Umfangs, die Einbeziehung  
der Breiden-Niederlassungen nordwestlich von Tondern, nahe der  
dänischen Grenze, wird in diesen Tagen durch die Schließung des  
neuen Seedeiches zur Hauptache zum Abschluß gebracht.  
damit wird eine Fläche von 5000 Hektar besten Marschbodens gegen  
die Uebersutungen der Nordsee geschützt und dem Ackerbau er-  
schlossen. Das Werk, das im Mai vorigen Jahres unter der  
Leitung des Domänenrentmeisters Hinrichs in Eufum durch die  
Firma Philipp Holzmann und Co. schnelle Fortschritte gemacht,  
hätte im Wesentlichen schon im vorigen Herbst fertig sein können,  
wenn nicht der Krieg dazwischen gekommen wäre. Der neue,  
zehn Kilometer lange Seedeich ist im Wesentlichen schon vollendet.  
Nur auf einigen Stellen ist noch die Innenseite des Deiches  
fertigzustellen.

an. „Ich bin für den nächsten Tanz mit Fräulein von Volstein  
engagiert“, sagte er.

In diesem Moment spielte die Musik einen neuen Tanz  
und Epiphor ging auf Iris zu. Ohne ein Wort zu sprechen, bot  
er ihr den Arm. Er war kein schlechter Tänzer, aber seine  
innere Erregung hinderte ihn daran, mit Iris in den Tanz zu  
kommen. Als sie einmal den Saal herum waren, sagte er: „Es  
ist sehr heiß hier und so sehr voll, wollen wir uns nicht ein  
wenig setzen?“

Iris war sofort bereit. Sie machte sich gar nichts daraus,  
mit Epiphor zu tanzen. Er führte sie durch die große Gaststube in den  
Wintergarten. Dort setzten sie sich beide zu Füßen der Venus-  
Statue nieder. Die erotischen Pflanzen und Blumen dufteten durch  
den Raum und durch die hohen Fenster sah der Mond seinen  
Silberglanz. Ein oder zwei Minuten betrachtete der Bankier  
sie schweigend. Er hatte am Buffet dem Weine reichlich zugestrichen,  
doch war er durchaus nicht angetrunken, aber er befand sich  
in gelobener und unternehmender Stimmung.

Iris lehnte sich zurück und schätzte sich glücklich zu. Sie  
war ihm seiner Nähe bewußt. Sie lauschte den fernem Tönen der  
Walzermelodie und eine schmerzliche Enttäuschung regte sich in ihr.

Warum war der Fürst noch nicht einmal zu ihr gekommen,  
um sie zum Tanze zu bitten? Allerdings war sie fortwährend  
von Tänzern in Anspruch genommen. Aber er hätte es doch  
einfach versuchen können!

Epiphor unterbrach ihre Träumerei.

„Wunderschönes Schloß, dieses Liebenstein“, sagte er mit  
seiner dünnen, scharfen Stimme.

„Ja“, antwortete sie kurz.

Er richtete sich über das glatt rasierte Gesicht und sah sich  
präud um.

„Solch ein Schloß fehlt mir noch“, sagte er nachdenklich.

„O, Sie haben doch ein so schönes Haus.“

Er nickte. „Das schon, aber es ist wie alle Durchschnitts-  
häuser, alles noch so neu, kein rechter Stil. Ich möchte ein altes  
Schloß haben in einem ganz avartischen Stil. Ich denke, ich werde  
bald eins kaufen. Es sind ja so viel alte Herrensitze zu haben.  
Ich liebe nur das eine Bedenken, daß es für einen Junggesellen  
zu geräumig sein wird.“

„Der Fürst Derrestheim ist auch Junggeselle“, erwiderte sie.

Einen Augenblick verfinsterte sich sein Gesicht. Dann lachte  
er und wies mit dem Kopf nach der Tür des Ballsaals. Dort  
kam gerade der Fürst vorbei mit der Baroness Trauberg am Arm.



## Aus der Provinz

**Diebich, 20. Sept.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Georg Hartmann ist das Konkursverfahren eröffnet. Justizrat Dr. Dehner (Wiesbaden) wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Oktober bei dem Gericht anzumelden.

**i. Winkel, 20. Sept.** In diesen Tagen feierten die Herren: Dreher Bernhard Allendorf und Schlosser Josef Wengel von hier ihr silbernes Arbeitsjubiläum; seit 25 Jahren arbeiteten diese ununterbrochen in der Maschinenfabrik Johannsberg.

**St. Goarshausen, 20. Sept.** Der Kreis-, Obst- und Weinbauverein veranstaltet am 5. Oktober dahier auf dem Plage vor dem Hotel „Hohenzollern“ (bei ungünstigem Wetter im Saale des Hotels) einen Obst-, Kartoffel- und Gemüsemarkt. Der Markt beginnt vormittags 9 Uhr.

**Vom Rhein, 20. Sept.** Die Schnellfahrt der Niederländer Boote verkehrt heute zum letztenmale.

**Sindlingen, 18. Sept.** Für die Kriegsanleihe wurden in der hiesigen Schule bis heute 4483 Mark gezeichnet.

**r. Aus dem Raingau, 19. Sept.** (Verzettelung von Rühl.) Wie der Ertrag der Kern- und Steinobstbäume, so fällt auch derjenige der Schafschur, in erster Linie der Walnüsse, in diesem Jahre reichlich aus. Dabei stehen sie im Preise hoch und werden im Handel lebhaft begehrt. Dieses erklärt sich daraus, daß in der gegenwärtigen Kriegszeit, wo eine große Knappheit an Speiseöl eingetreten ist, sie zur Delibereitung verwendet werden. Dieses war schon in früheren Zeiten allgemein der Fall, welcher Gebrauch jedoch in den letzten Jahren, wo die Nüsse nicht mehr so häufig waren, einging. Und das Öl, welches die Walnüsse liefern, ist ein sehr feines Speiseöl, welches wegen seiner Güte allgemein geschätzt ist. Die Behandlung der Nüsse für die Delibereitung ist einfach. Nachdem sie vom Baume geerntet sind, werden sie von der grünen Schale befreit und an einem luftigen Orte (Speicher) flach zum Trocknen ausgebreitet. Hier werden sie öfters gewendet, damit sie vollständig trocken und sich kein Schimmel bildet. Darauf werden sie von der harten Schale befreit, die Kerne in luftigen Säcken nachgetrocknet und alsdann zur Delmühle gebracht. Das „Amstblatt“ für die Landwirtschaftskammer stellt folgende Rentabilitätsberechnung an: Aus einem Zentner frischer Nüsse erhält man durchschnittlich 66 Pfund trockene Nüsse; diese ergeben 24 Pfund trockene Kerne und die letzteren liefern 6 1/2 Liter Öl. Der Delmüller bekommt für das Ölschlagen für jedes Pfund Kerne 5 Pf. und behält die Nukleolen, welche ein wertvolles Viehfutter darstellen. Das Öl wird in Krügen oder Flaschen los verkauft aufbewahrt. Durch diese Delbereitung und Walnüsse dürfte auch der Anbau wieder mehr und mehr gefördert, seiner Ausrottung Einhalt geboten und seine größere Anpflanzung befördert werden.

**al. Vom Main, 20. Sept.** Trotz wiederholten Hinweises der höheren Verwaltungsbehörden, in der gegenwärtig sehr ersten Zeit das sonstige Auswärtigenwesen zu beschränken, zogen gestern wieder aus hiesiger Gegend kaum aus der Schule entlassene Jungen und Mädchen in zigeunerartigen Anzügen und Hüpfmäusen auf dem Kopf aus der Ebene in das Gebirge. Rücksicht mit Rücksicht, Bräutigam, sowie Auspazier- und Wandolinisten mit einer Lammene flatternden bunten Bändern in den Händen, verurteilten die phantastische Ausrichtung. Wenn das junge Volk anscheinend noch nicht reif ist, den Ernst der Lage zu erfassen, so sollten doch die Eltern gegen diesen Unfug ernstlich einschreiten und unter keinen Umständen es dulden, daß wenigstens die Mädchen von diesen sittenverderblichen Ausflügen fern bleiben. Über haben die Eltern die Autorität jetzt schon über ihre Kinder verloren? — Die Stadt Höchst hat auch einen wöchentlichen Fischmarkt eingerichtet. Der erste in voriger Woche abgehaltene Markt war mit sechs Zentner Seesilber und Bad-Schellfische besetzt, welche in kurzer Zeit vollständig verkauft waren. — Wie die Erfahrung lehrt, werden die Käufer von Kartoffeln gut tun, die Säcke nachzuwiegen, denn das auf dem Sack aufgedruckte Gewicht stimmt nicht immer mit dem angegebenen Quantum. Vorsicht ist sonach geboten; diese Handlungsweise ist strafbar. — Die am 11. d. M. von Höchst abtransportierten Mannschaften der 2. Kompagnie des L.-G.-B. des Inf.-Regts. Nr. 87 haben sich von den Bewohnern von Höchst und Umgebung in dankbarer Weise für die überaus liebenswürdige Aufnahme und erwiesenen Gefälligkeiten, mit dem Wunsche auf „Wiedersehen“ verabschiedet.

**Dornau, 20. Sept.** Am Samstag wurde die Reuewahl des Bürgermeisters vorgenommen. Von 14 abgegebenen Stimmen fielen 12 auf Herrn Maurer Fritz Bender ler.

**Riedersfelders, 19. Sept.** Die Firma Königl. Mineralbrunnen Siemens Erben, Berlin, hat eine größere Summe Kriegsanleihe in kleinen Stücken für ihre Beamten und Arbeiter hier und in Paderborn gezeichnet, die durch bequeme, mit 5 Prozent verzinsten Teilzahlungen die Städte erwerben können. Auch für die im Felde stehenden Beamten und Arbeiter der Firma sind nach ihrer Rückkehr kleine Stücke unter gleicher Bedingung reserviert.

**Limburg a. d. L., 20. Sept.** Das Musterungsgeschäft der „D.L.“ heute für den Kreis Limburg beginnt am Mittwoch, 22. Sept., morgens 8 Uhr, im Schöngarten dahier. Am Mittwoch findet die Musterung für die Stadt Limburg statt, u. zwar für die Jahressklassen 1915 bis 1900 einfach; am Donnerstag für

„Er wird nicht lange mehr ein Junggeselle bleiben“, sagte Epiter. „Es wird allgemein erzählt, daß die schöne Tochter der Baronin Tratzberg bald Herrin von Liebenstein wird.“

„Ist das denn wahr?“ fragte die Baroness. „Ja, das ist wahr“, sagte sie leise.

Epiter nickte ungeduldig mit dem Kopf. „Daher! Aber darüber wollte ich nicht mit Ihnen sprechen. Diese Leute interessieren mich alle sehr wenig. Ich habe für nichts in der Welt Interesse als für mich selbst — und noch eine andere Person.“

„Ist das Sie mit dem verwunderten Augen groß an.“ „Ich verstehe Sie nicht.“

„Wirklich nicht“, er warf einen Seitenblick auf sie.

„Wissen Sie wirklich nicht, daß die einzige Person, für die ich mich interessiere, Sie sind?“

„Ist das wieder noch so eine Verlegenheit. Ganz unbefangenen erwiderte sie: „Ja, ich? Das ist sehr freundlich von Ihnen. Denn von Epiter. Das kommt wohl daher, weil Sie ein Freund meines Vaters sind.“

Er sah sie misstrauisch an. Der Fürst würde gewußt haben, daß dieses Kind ganz unbefangenen sprach. Aber Epiter war eben aus anderem Holze geschnitten.

„Die Sache verhält sich doch anders“, erwiderte er. „Gewiß, ich bin ein Freund Ihres Vaters, ein aufrichtiger Freund, aber das bin ich nur Ihnen wegen.“

„Ist das Ihnen verwirrt an.“ „Ich kenne Sie jetzt mehrere Wochen, Fräulein Iris?“ fuhr er fort.

Bei dieser vertraulichen Anrede runzelte Iris die Stirn.

„Und ich konnte nicht umhin, mich für Sie zu interessieren, mehr als das — Sie zu lieben.“

Noch nie hatte ein Mann in diesem Ton mit ihr gesprochen. Sie wußte kaum, was Liebe war, denn sie hatte noch nie über dieses große Geheimnis nachgedacht, aber dennoch schrak sie bei dem Tone, den Epiter jetzt anschlug, zusammen. Alles Blut trat ihr ins Gesicht, ihre Lippen schlossen sich fest aufeinander.

„Ja, es ist nun einmal so“, fuhr er nach einer Pause fort.

„Ich liebe Sie, ich liebe Sie leidenschaftlich und wünsche Sie zu meinem Weibe zu machen.“

Das Blödsinnige, Unvernünftige dieses Antrages machte Iris sprachlos. Wäre sie darauf vorbereitet gewesen, so hätte sie Zeit und Ueberlegung gehabt, ihm in die Rede zu fallen und ihn mit Entrüstung zurückzuweisen. So aber sah sie halbverwirrt da. Dieses Schweigen ermutigte ihn. Epiter war gewohnt, alles zu erreichen, was er wünschte, wenn auch mit Gewalt. Also bildete er

## Zeichnet die 3. Kriegsanleihe

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, 22. September

die Jahressklassen 1899 bis 1896 sowie für sämtliche Jahressklassen von Sabamar. — Das Musterungsgeschäft findet dann wie folgt statt: Am Freitag für Camberg, Alsbach, Dornborn, Dehen, Dietrichen, Dombach, Dorchheim, Dornborn, und Eisenbach; am Samstag für Ellar, Els, Erbach, Gichhofen, Jaulbach, Jridhofen, Jastlingen; am Montag, den 27. September für Dangenmeilingen, Dausen, Deringen, Dintermeilingen, Kirberg, Lahr, Langendernbach, Lindenhofshausen, Linter, Malmeneich, Mensfelden, Nahlbach, Nahlen, Rauheim, Reesbach; am Dienstag für Niederbrechen, Niederhadamar, Niederfelters, Niederweier, Niederzungenheim, Oberbrechen, Oberfelters, Oberweier, Oberzungenheim, Oßleim, Obren, Schöndershausen, Stappel, Steinbach, Thalheim, Waldmannshausen, Wärges, Wersbach und Wilsenroth. — Der Termin ist für alle Orte zu Limburg um 8 Uhr im Schöngarten.

**Singhofen, 19. Sept.** Müller Klump von der Augustinermühle ist von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet worden.

**Raffau, 20. Sept.** Der 62 Jahre alte Oberpostkassner Jakob Arzt hat in der Bahn den Tod gesucht und gefunden.

**Montabaur, 19. Sept.** Die hiesige katholische Kirchengemeinde zeichnete zur ersten Kriegsanleihe 7600 Mk., zur zweiten 11000 Mk., und zur dritten Anleihe 17000 Mk., zusammen 35600 Mark.

**Schönbach, Möllingen, 15. Sept.** Bischof und Verwandte. Der Bischof, Herr Bischof von Limburg kam am Mittwoch mittags mit Automobil von Wehrburg hier an. Am Donnerstag spendete der Bischof der hiesigen Kirche ein Geschenk. Nachmittags wurde dem St. Josefheim sowie dem darin untergebrachten Vereinslazarett vom Roten Kreuz ein Besuch abgeleistet. Am Freitag wurde der Bischof von dem Rechnungsführer Unteroffizier Froh im Namen der Gemeindevorstände begrüßt. Der Herr Bischof dankte für die dargebrachte Ehrung, zog die Gemeindevorstände ins Gespräch und hatte für jeden einige freundliche Worte. Waisenkinder trugen einige Gedichte vor und waren anschließend wurde von der Gesangsabteilung der Gemeindevorstände das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ vorgetragen. Die ehrw. Schwestern von der göttlichen Barmherzigkeit hatten es sich nicht nehmen lassen, u. a. auch das St. Josefshaus hübsch zu schmücken.

**Dauborn, 19. Sept.** Die hiesigen Schulkinder haben die dritte Kriegsanleihe mit rund 3000 Mark gezeichnet. Dank und Heil der wackeren Jugend!

**Dillenburg, 19. Sept.** (Töblich verunglückt.) Der auf der Hofmeierei Darmstadt beschäftigte Verwalter Deppey von hier geriet beim Verladen von Futtermitteln auf dem Ostbahnhof in Darmstadt mit dem Kopf zwischen die Türen eines Güterwagens. Hierbei wurde ihm das Genick gebrochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**ll. Vom Lande, 19. Sept.** („Fliegender Sommer.“) Wieder sieht man bei einer Wanderung durch die im Zeichen des Herbstes stehende Natur jene weißen Fäden durch die blauen Lüfte segeln, die im Volksmunde bekanntlich als „Fliegender Sommer“ bezeichnet werden. Sie garnieren den Hüt des Wanderers oder flattern gleich Fähnlein an den Reiten von Baum und Strauch. Auch bedecken sie in millionenfacher Zahl die abgeernteten Getreidefelder, an denen dann im Strahl der Morgensonne die Tautropfen funkeln. Lange konnte man sich den Ursprung dieses fliegenden Floss nicht erklären. Man hielt die weißen Wolken vielfach für Ausdünstungen der Pflanzen, und die Dichter bezeichneten dieselben als „Wunderverband“ für die abgeernteten Getreidefelder. Jetzt weiß man, daß dieses Gespinnst ein Produkt von gewissen Spinnenarten ist, die auf diesen Fäden gleich Luftschiffen im Herbst ihre Wanderungen ausführen. Mit denselben legen sie große Wegstrecken zurück. Zwar sind diese Spinnen-Ballone nicht lenkbar wie unsere Zeppeline, sondern in ihrer Richtung den jeweiligen Luftströmungen unterworfen. Aber die Spinne weiß sich doch zu helfen. Hat sie ihr Wanderziel erreicht, so rollt sie den Faden mit den Füßen zu einem Knäuel zusammen, verwandelt ihn gleichsam zu einem Fallschirm und läßt sich alsdann mit demselben langsam zur Erde nieder. Ist ein Hindernis auf der Fahrt eingetreten, hat sich das Luftschiff an einem Gegenstand festgeklammert, so verläßt es die Spinne, erleichtert das Hindernis und fertigt ein neues Schiff an, mit dem sie ihre Reise alsdann fortsetzt. So segelten viele Jahrtausende vorher, bevor der Menschengeist das Luftschiff erfand, die Spinnen bereits auf ihren selbstgefertigten Ballonen millionenweit durch die blaue Herbstluft, über Flüsse und Seen. Da sie sich auf die Wetterkunde verlassen, so treten sie ihre Wanderungen an, wenn die beständigen Herbsttage mit der ruhig warmen Witterung eingetreten sind. Auch im Frühjahr sehen wir diese feine Naturerscheinung der fliegenden Fäden. Der Volksmund bezeichnet sie dann als „Mädchenommer“.

sich auch ein, er würde diese liebliche Mädchenblume schnell erobern können.

„Ja, ich wünsche Sie zu heiraten. Wahrscheinlich haben Sie schon das kommen sehen.“ Jetzt fand Iris ihre Sprache wieder.

„Nein, o nein, nein!“ rief sie.

Er sah nicht, wie ein Schauer des Entsetzens über ihre Gestalt ging.

Sie sind noch sehr jung und unschuldig“, sagte er, „aber das hätten Sie doch schon kommen sehen können. Sogar Ihr Vater ahnt etwas.“

„Mein Vater?“ rief sie ganz verwundert.

Er nickte.

„Daher! Er muß es gemerkt haben und er wird auch nichts dagegen haben. Ich will mich weiter nicht loben. Aber bin ich Ihrer nicht wert? Ich habe alle Mittel in Händen, um Sie glücklich zu machen.“

Ein großer Ekstase stieg in ihr auf. Sie versuchte sich zu erheben, aber wie unter einem unbewußten Banne blieb sie sitzen.

„Ich bin einer der reichsten Männer der Provinz. Es ist durchaus keine Bräuterei, wenn ich sage, ich wollte mir einen alten Derrchen kaufen. Ein ganzes Dugend kann ich mir kaufen, wenn ich will. Also reich genug bin ich, aber davon wollte ich nicht sprechen. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß all mein Reichthum mich nicht glücklich machen kann, wenn Sie ihn nicht mit mir teilen, denn ich liebe Sie, wie ich noch nie ein Weib geliebt habe.“

„O, nicht weiter“, rief sie. Vor lauter Aufregung stotterte sie. „Ich hatte ja keine Ahnung, daran habe ich ja nie gedacht. Bitte, sprechen Sie nicht mehr davon.“

Er sah sie scharf an. „Wollen Sie damit sagen, daß Sie mich zurückweisen?“

„Ja, ja“, rief sie. „Ich könnte nie, nie, die Ihre werden. Ich habe an so etwas noch nie gedacht. Ich bin ja noch so jung!“

„O, warum haben Sie davon angefangen?“ Durch ihre Stimme klang ein tiefer Schmerz. Der Schmerz der reinen Unschuld bei der dämmrigen Erkenntnis.

„Sie sind nicht zu jung, um zu heiraten. Im übrigen bin ich gern bereit, Ihnen Zeit zur Ueberlegung zu lassen.“

„Ach nein, nein, nein“, unterbrach sie ihn. „Ich kann gar nicht darüber nachdenken. Alles Nachdenken würde mich nicht zu einer anderen Ansicht bringen. Ich kann einfach nicht!“

Jedes Wort, das sie sprach, die Erregung, die sich auf dem lieblichen Gesichte abspielte, machte sein Begehren nur noch stärker.

„Daher! Sie mich?“ fragte er kurz.

Iris erschraf. „Daher? O nein, wie könnte ich? Sie waren

## Aus Wiesbaden

## Notes Kreuz

Helft den Winterfeldzug in der Heimat gewinnen! Gedenket der bedürftigen Wiesbadener Krieger-Familien! Bringt getragene Kleider, Wäsche und Schuhe der Abtheilung 4 des Roten Kreuzes, Königliches Schloß, Vorderbau, Zimmer 4.

## Kriegsanleihe

Die Kass. Landesbank hat die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß die Zinsscheine der Kriegsanleihen außer bei ihrer Hauptkassette und den 28 Landesbankstellen auch bei den 170 Sammelstellen eingelöst werden können.

## 3. Kriegsanleihe

Die Pensionskasse für die Arbeiter der Preussisch-Berlinischen Eisenbahngesellschaft, welche von den ersten beiden Kriegsanleihen bereits 45 Millionen Mark Reichsschuldbuchforderung erworben hat, hat auf die dritte Kriegsanleihe wiederum 20 Millionen Mark Schuldbuchforderungen gezeichnet. — Die Firma Gottfried Glaser-Wiesbaden zeichnete 100 000 Mark.

## Musterung der „D. II.“

Die Musterung der dauernd dienstunbrauchbaren findet im „Deutschen Hof“ statt, und zwar vom 22. September bis 1. Oktober. Zu stellen haben sich vorerst nur die Geburtsjahrgänge 1876 bis 1895.

## Kriegswunder?

„An Ihre gekrigte Mitteilung nach den „Deutschen Tageszeitung“ erlaube ich mir“, schreibt uns ein Freund unserer Zeitung, „ein Fragezeichen zu setzen! Die Konsumbörse mit Schweinszunge und Sauerkraut kostete 1.35 Mark im Verkaufpreis. Die „Deutsche Tageszeitung“ berechnet den realen Wert mit 40 Pf. und den Gewinn des Frankfurter Fabrikanten und Hannoveraner Verkäufers mit je 100 Prozent, das macht das dreifache des Wertes — 1.35 Mark. Gestatten Sie auch der anderen Seite eine Berechnung: Ein Hund rohe Junge kostet (in Wiesbaden) nicht 2, sondern 3 Mark, wie Ihnen jeder Metzger bestätigen wird. Das Gewicht zwischen der rohen und gekochten Junge differiert bis zu 20 Prozent, was mir jede Hausfrau bezeugen wird. Es kosten also 80 Gramm gekochte Junge — 100 Gramm rohe Junge im Einkaufspreis nicht 32, sondern 60 Pf. Sauerkraut und Wasser wollen auch gekocht und sauber und appetitlich behandelt sein, so daß nicht 3, sondern 5 Pf. hierfür als Selbstkosten verbucht werden dürfen. Die Bäckerei kann nicht verschont werden, der Infanterist läßt sich die Verlostung bezahlen, es muß eine Eiskiste (Kühlschiff) auf die Wäsche, das macht mit Arbeitslohn nicht weniger als 15 Pf. für die Wäsche. Der Weg von Frankfurt nach Hannover ist weit. Die Verpodung und Verpodungsdienste dürften deshalb mit 5 Pf. nicht zu hoch gegriffen sein. Rechnen wir die Kosten der Fabrikanten: Rohne, Gehälter, Steuer, Miete und einen bescheidenen Verdienst mit 15 Pf., so kommen wir schon auf einen Gesamtpreis von 1 Mark. Nun bekommt der Kleinbändler in Hannover auch nichts geschenkt. Die Ware muß angefahren, ausgepackt, ausgefäst, angepriesen und schließlich auch den Kunden ins Haus gebracht werden. Wenn wir zu all diesen Arbeiten sowie für Miete, Steuer, Licht, Verlust usw. nebst einem ebenfals bescheidenen Gewinn 35 Pf. rechnen, so haben wir einen Verkaufspreis von 1.35 Mark, was zu beweisen war. Man muß beide Teile hören!“

## Die Abfassung der Kriegsteuerungsanfragen

Der Reichstag hat in seiner Schlussitzung zwei Resolutionen über die Bewilligung von Kriegsteuerungsanfragen angenommen. Diese sollten den Beamten und Pensionären des Reiches und den Arbeitern der Reichsbetriebe, soweit alle diese auf geringe Bezüge angewiesen sind, weiterhin den Militärrentenempfängern und Militärsoldaten nach Zahl der zu unterstützenden Familienangehörigen gewährt werden; ferner im Hinblick auf die hohen Preise für Lebensmittel den Beamten und Pensionären des Reiches mit Jahresbesoldungen unter 3000 Mark, sowie den Arbeitern der Reichsbetriebe eine Steuerungsanfrage, deren Steigerung insbesondere zu bemerken ist nach der Zahl der zu unterstützenden Familienmitglieder. Nach dieser Beschränkung des Reiches ist auf eine baldige Bewilligung der langersehten Steuerungsanfragen seitens der Reichsregierung zu hoffen. Sollten entsprechend der Anregung des Reichstages die Zulagen nach der Zahl der Familienmitglieder berechnet werden, so ist der dringende Wunsch am Platze, daß jeder Familie eine Zulage zuteil wird, daß aber die Höhe der Zulage nach Größe der Familie abgemindert wird. Wenn verläutet, daß im Preussischen Finanzministerium best. im Reichsschatzamt Erwägungen schweben, die dahin gehen, die Zulage erst vom dritten Kinde ab zu gewähren, so halten wir ein solches Verfahren für unzureichend und verkehrt. Ist die Zulage dagegen allgemein, richtet sich aber hinsichtlich ihrer Größe nach der Familienziffer, so würde gegen diesen Modus niemand berechnete Einwendungen erheben können.

## Unabkömmliche Beamte

In entschiedener Tonart veröffentlicht die Nachrichtenstelle des sächsischen Ministeriums des Innern folgende Auslassung:

„Schon vor einiger Zeit ist in den Zeitungen darauf hin-

immer so freundlich zu meinem Vater. Warum fragen Sie mich so etwas?“

„Wenn Sie mich nicht hassen“, fuhr er konsequent fort, „dann sich Ihr Sinn noch ändern. Ich habe keine Eile, ich habe Zeit und ich will Ihnen Zeit lassen, darüber nachzudenken.“

„Nein“, sagte sie mit entschlossener Miene und ihre mädchenhafte Schüchternheit verwandelte sich in frauenhafte Würde. „Ich habe keine Bedenken, ich will, was ich will.“

„Aber, das ist ja nicht möglich“, versetzte er. „Sie können gar nicht Ihren eigenen Willen kennen. Ich habe Sie überrascht, wie Sie eben selbst sagten. Also nehmen Sie sich Zeit, um sich zu prüfen. Treffen Sie jetzt keine Entscheidung. Besprechen Sie die Angelegenheit mit Ihrem Vater. Vergessen Sie nicht, daß ich Sie liebe und daß ich alles tun werde, um Sie glücklich zu machen.“

Iris war blaß bis in die Lippen geworden. Aber eine große Ruhe war über sie gekommen. Ihre Augen blickten ihn groß und ernst an.

„Es tut mir leid“, sagte sie mit flüster, harter Stimme, „ich muß, ich muß, nein“, sagen und tausendmal nein. Wollen Sie bitte die Güte haben, meinen Vater zu rufen?“

Etwas in ihrer Stimme, in ihrer Haltung imponierte ihm. Er verneigte sich kurz. „Ich werde nach ihm sehen. Aber, ich nehme Ihr Nein nicht für ernst. Es ist nicht meine Art, die Pläne so schnell ins Korn zu werfen. Was ich haben will, das erreiche ich auch, koste es, was es wolle. Und Sie will ich haben, denken Sie daran, Fräulein Iris!“

Sie sah ihn mit einem Ausdruck des Widerwillens und des Schreckens an. „Bitte, geben Sie jetzt“, sagte sie ruhig.

Er durchschritt die Zimmer, bis er schließlich den Professor auf der Treppe fand, wo er mit dem Baron von Tratzberg über seine neue Erfindung sprach.

Epiter lächelte ingrinnig.

„Wo soll ich mich aufregen“, sprach er zu sich selbst. „Ich habe sie sicher genug in der Hand.“ Er zog sich zurück, ohne Iris Wortschlaf auszusprechen.

Iris sah wie geistesabwesend auf derselben Stelle, wo Epiter sie verlassen hatte. Sie hatte die Hände in den Schoß gefaltet. Ihr Bild starrte ins Leere. Sie sah da wie im Traum. So fand sie der Fürst. Sie hatte ihn gar nicht kommen hören und bemerkte ihn erst, wie er dicht vor ihr stand.

(Fortsetzung folgt.)



gewiesen worden, daß die Unabkömmlichkeitserklärung einer Anzahl von Beamten eine zwingende Notwendigkeit ist. Denn wie sollen wir sonst, nicht draußen im Felde, sondern auch in der Heimat den Krieg siegreich durchhalten? Werden einer so weit verzweigten und so wunderbar genau wirkenden Verwaltungsmaschine wie der deutschen eingearbeitete, bei der Mehrbelastung aller Behörden völlig unerlässliche Kräfte entzogen, so treten ohne weiteres Störungen ein, deren Folgen nicht abzusehen sind. Fürchterliche aber glauben viele, den unabkömmlichen Beamten einen Vorwurf daraus machen zu sollen, daß sie im Felde tätig sind, statt im Felde zu stehen, als ob sie das geringste dafür oder dagegen tun könnten. Tausende von Beamten würden glücklich sein, wenn es ihnen vergönnt wäre, mitzukämpfen; zahllose Gefilde, denen nur höchst selten entsprochen werden kann, beweisen das. Ist aber der Staat einmal der Ueberzeugung, daß der oder der Beamte dem Vaterlande nützlichere Dienste leistet, wenn er seinen Posten nicht verläßt, so bleibt dem Beamten nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er tut also nichts weiter als seine Pflicht und tut sie genau so gut wie jeder Offizier und jeder Soldat. Das sollen sich diejenigen endlich einmal merken, die über die Unabkömmlichkeit nörgeln oder gar häßliche Bemerkungen machen. Vor allem aber auch die geist- und hilflosen Verfasser und Verbreiter des Schlagwortes: „Gott strafe die Unabkömmlichen!“ Dieses Schlagwort ist außerdem eine schwere Beleidigung, die mit empfindlichen Strafen bedroht ist. Jene gedankenlosen Nörgler wären wahrlich die ersten, die, falls man ihre unvernünftigen Wünsche erfüllte, und alle Beamten ins Feld schickte, sich wiederum über die Folgen eines solchen Vorgehens erregen würden. Was würden sie wohl dann dazu sagen, wenn z. B. keine Briefe mehr bestellbar wären, Eingaben an die Behörden unerledigt blieben, die Eisenbahnen nicht mehr fahren, Diebe und Betrüger ungestraft ihr Handwerk treiben dürften, die Gefängnisse ausgeleert werden müßten, weil niemand mehr da wäre, sie zu bewachen? Schon diese wenigen Beispiele genügen wohl, um zu beweisen, wie widersinnig und unnützig das Märlein an der Unabkömmlichkeit der Beamten ist.

#### Kartoffelpreise!

Eine zeltgemäße Bekanntmachung ist in der „Kommunalen Rundschau“ zu lesen: Auf die an mich gerichteten Anfragen teile ich ergebenst mit, daß auf eine ausreichende Kartoffelernte zu rechnen ist, und daß meines Erachtens ein billiger Kartoffelpreis nur dann zu erwarten ist, wenn die Gemeinden von der Beschaffung oder Sicherstellung absehen. Die Vorratbeschaffung oder Sicherstellung würde sicherlich zu einer Preissteigerung führen. Wir würden dieselben Erfahrungen mit den Kartoffeln machen, die wir mit den Schweinefleischpreisen gemacht haben. Die freie Konkurrenz, Angebot und Nachfrage, regeln den Preis am besten. (gez.) Saalmann, Reichsverband deutscher Städte. — Kartoffelangebote aus Weidenburg lauten: Rognum bonum 1,50 Mark der Zentner, ab Station.

#### Reine Druckfaden an unsere Kriegsgefangenen in Feindesland

Es sind wiederholt an unsere Kriegsgefangenen im Ausland Druckfaden wie Kataloge usw. gesandt worden, deren Kenntnis für unsere Feinde wertvolle Aufschlüsse über unser Wirtschaftslieben geben konnte. Es ist dringend erwünscht, daß die Verbindung solcher Druckfaden und Mitteilungen ähnlicher Art an unsere Kriegsgefangenen im Auslande unterlassen wird.

#### Die Schwurgerichtsbildung

die am 4. Oktober beginnen sollte, wird vorerst nicht stattfinden, weil zurzeit kein spruchreifes Verhandlungsmaterial vorliegt.

#### Strassammer

„Das ist ja Gaunerei, Spitzbuberei, Schwindel, mehr als Buherei“ mit diesen Worten machte der Stadtverordnete Heffner von Wiesbaden, welcher im Auftrag des Magistrats den An- und Verkauf der Werbestoffe zu regeln, kaufen und zu verkaufen hat, seinem Vorgesetzten, als ihm Anfangs Mai für eine größere Lieferung von Werbestoffen, welche er mit 4,50 Mark den Zentner bei dem Kaufmann Marx hier abgeschlossen hatte — doch noch einigen Tagen als die Ware abgeholt werden sollte mit 6,50 Mark den Zentner bezahlen sollte; Kaufmann Leopold Marx hatte nur die von der Besondereinsicht Berlin bezogene Ware zu den von der Zentral-Verwaltung (Kaiserslautern, Frankfurt a. M. festgesetzten Preise gegen das hier zu verteilende Marx bezug die scharfen Ausdrücke auf sich selbst, sein Geschäft und stellte hierauf Privatklage: das Schöffengericht sprach den Stadtverordneten von der Beleidigung am 19. Aug. frei. Der hiergegen eingelegten Berufung des Kaufmanns Marx wurde stattgegeben und erkannte die Strafkammer auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Der Kaufmann hatte der Fabrikarbeiter Georg Gunkel von Oestrich sich auf dem Weg zur Fabrik abgeben und wurde vom Schöffengericht Middelheim deshalb in eine Strafe von drei Mark genommen. Dem Kaufmann Marx wurde stattgegeben und erkannte die Strafkammer auf eine Geldstrafe von 15 Mark. Die Strafkammer nahm Mundraub an und sprach den Angeklagten heute frei.

Gegen das Urteil des Schöffengerichts vom 12. August hatte der Restaurateur Feilbach Berufung eingelegt, weshalb heute nochmals verhandelt wurde. Wegen Uebertretung von Polizeivorschriften — nach denen das Raufen bei offenen Fenstern nach 10 Uhr abends verboten ist — wurde der Restaurateur in drei Mark zu fassen und 1 Mark verurteilt. Die Berufung wurde vollständig verworfen.

#### Reizstoffe

\* **Königl. Schauspieler:** Für die nächsten Monate sind folgende Werke zur Aufführung erworben: „Der Strom“, Ernst von Wildenbruch, „Der neue Herr“, Thaddäus Kittners, „Kinder der Erde“, und Calderons, „Das Leben ein Traum“ in der Uebersetzung von Richard Bozmann. Neuinszeniert werden „Maria Stuart“ und Shakespeares „Das Wintermärchen“.

\* **Kurhaus:** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Termin, bis zu welchem den vorjährigen Abonnenten der „Rheinische Volkszeitung“ der Kurverwaltung — inbetracht kommen hierbei die letzten sechs Jahrgänge 1915 — ihre Plätze offengehalten werden, am Freitag, den 24. Sept., abends 6 Uhr, abläuft. Bestellungen bitte man an die Hauptkasse der städtischen Kurverwaltung zu richten.

\* **Kurhaus:** Die Kurverwaltung hat für Freitag dieser Woche abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses einen Edward Grieg-Abend angelegt und zur solistischen Mitwirkung den Hrn. Hofopernsänger Michael Bohnen von hier (Bohn) gewonnen. Die Leitung des Konzertes liegt in Händen des Herrn Musikdirektors Carl Schürich. Eintrittskarten zu 1,50, 1 Mark, sowie 50 Pf. sind an der Tageskasse im Kurhause erhältlich. Das Programm des Konzertes wird noch bekanntgegeben werden.

#### Standesamt Wiesbaden

Geforben Am 14. Sept.: Elise Kirchner, 85 J. Louise Müller, 6 J. Polizeiwachmeister a. D. Peter Reumertling, 80 J. — Am 15. Sept.: Barbara Bang, geb. Dammer, 59 J. Kurt Rüggele, 8 J. Elisabeth Schellberg, geb. Enbers, 54 J. — Am 16. Sept.: Diener Johann Pfeisemann, 31 J. Marie Rehr, 77 J. Fritz Schiller, 20 J. Anna Marjath, geb. Waack, 39 J. Generalleutnant a. D. Maximilian Rüggele, 71 J. Charlotte Sauer, geb. Beck, 50 J. — Am 17. Sept.: Eisenbahndiener a. D. Max Dissenauer, 71 J. Anna Westendorfer, 28 J.

## Letzte Nachrichten

### Die Offensive gegen Serbien

Berlin, 21. Sept. Zum Beginn einer „deutschen Offensive gegen Serbien“ heißt es im „Berliner Tageblatt“: Die ersten Schiffe der deutschen Artillerie am Donauufer werden auf dem Balkan vernehmbar weiterhören und die Entente-Mächte werden die laute Ankündigung nicht überhören können. Die Festung Semendria, bei welcher die deutsche Artillerie die feindlichen Stellungen angriff, liegt etwa 40 Kilometer südlich von Belgrad auf dem südlichen Donauufer. Es ist anzunehmen, daß die ersten Schiffe der deutschen Artillerie an der serbischen Grenze besonders in der Türkei, bei den und verbündeten Türken, freudige Aufmerksamkeit erregen. Sie sind für das türkische Volk und für das tapfere türkische Heer ein Gruß.

In der „Germania“ heißt man: Nun sind die Fahnen, die ob des deutschen Sieges bei Wilna so freudig im Winde flatterten, zugleich der Beginn einer deutschen Offensive gegen Serbien. Nun werden auch die Serben, die in ihrer Kräftelosigkeit Grobman in sich den feigen Menschenmord verschuldet haben, und so zur früheren Veranlassung des großen Weltbrandes wurden, die deutsche Faust zu spüren bekommen, und jeder ehrliche Mensch, nicht nur bei uns, dürfte den Wunsch haben, daß es nicht zu knapp geschieht.

In der „Voss. Zig.“ schreibt Hauptmann Vertkau: Das Eingreifen Österreich-Ungarns in den Krieg nötigte seinerzeit Österreich-Ungarn, seine Hauptkräfte nicht gegen Serbien zu senden, sondern sie mit Deutschland vereint gegen den Hauptgegner einzusetzen. Serbien wurde zum Nebenkriegsschauplatz. Jetzt sind die Serben des Jares soweit niedergedrungen, daß wir, um mit dem Reichsland zu sprechen, Armeen zu neuen Schlägen bereit haben. Auch über die gemeldete Offensive deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen wird sich Serbien nicht wundern können, das im August vorigen Jahres, nach im Vorgefühl festen Vertrauens auf den großen russischen Bruder, die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abbrach. Die jetzt begonnene Offensive in Serbien erfolgt wohl hauptsächlich durch die notwendig gewordene engere Verbindung zwischen den Zentralmächten und ihrem türkischen Bundesgenossen.

### Oesterreich und Rumänien

Berlin. Die „Deutsche Tageszeitung“ nimmt Notiz von einer Meldung aus Bukarest wonach die Eisenbahnverbindungen zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn am 15. September wieder hergestellt wurden.

### Eine Schlacht vor Dünaburg

Berlin, 21. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wütet vor der Stadt Dünaburg eine furchtbare Schlacht. An einzelnen Stellen sei die Front nur 15 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Stadt sei ebenso gründlich geräumt wie Warschau.

### Unfall des Prinzen Joachim Albrecht

Berlin, 21. Sept. Aus Bad Ischl melden die Morgenblätter: Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der sich vor ungefähr vier Wochen aus dem Kriegsschauplatz begeben hatte, erlitt einen Automobilunfall. Der Prinz und seine Begleiter wurden aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt leichte Verletzungen, während seine Begleiter schwerer verletzt wurden. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. In den nächsten Tagen wird der Prinz zu kurzem Aufenthalt auf seiner Besitzung Strohl am Wolfgang-See eintreffen.

## Literarisches

### Das Rote Kreuz in Feindesland

Unter dem Titel „Das Rote Kreuz in Feindesland“ schildert Vater Guastertus Kampe seine Erlebnisse in französischer Kriegsgefangenschaft. Verlag von Schöningh in Paderborn; Preis 1,50 Mark. Unseren Lesern ist das Geschick des Vaters durch einen Artikel in der letzten Weihnachtsnummer der „Rhein. Volksztg.“ bekannt. In dem vorliegenden schön ausgestatteten Werke schildert der Verfasser in höchst anziehender Weise seine Erlebnisse. Er wurde vom Altare hinweg als Spion verhaftet und nach Paris gebracht, wo er mehrere Tage als gemeiner Verbrecher in das Untersuchungsgefängnis geschleppt wurde. Er wurde angeklagt, sich in Frankreich auf betrügerische Weise militärische Papiere angeeignet zu haben, eine Beschuldigung, die bei der Verhandlung in sich zusammenbrach. Für die Beurteilung der französischen Kriegsgebräuche wird das Buch von bauerndem Interesse sein. Der Leser findet so manche Einzelheiten, die auf die gallische Kultur böse Schlaglichter werfen. Der Verfasser hat in reizender Form seine mannigfachen Erlebnisse auf deutschem, belgischem und französischem Boden aneinander gereiht und wer das Buch zur Hand nimmt, der legt es erst dann beiseite, wenn er bei der letzten Zeile angekommen ist. Darum ist das Werk auf das wärmste zu empfehlen. Auch wenn die Friedensglocken läuten, wird es nicht wie die meisten andere Kriegsliteratur vergehen sein, sondern zur Beurteilung der Behandlung des Roten Kreuzes in Feindesland ein Zeugnis für die späteren Tage sein.

\* „Der Hausseger“, Kathol. Volkskalender für das Jahr 1916. Verlag der Kunstankalten Josef Müller, München. Druck: 50 Pf. — Einer der besten ist der „Hausseger-Kalender“, sein Bilderschaum und seine ganze Ausstattung ist prächtig. Die Erzählungen, Skizzen und Gedichte sind Verden deutscher Erzählungskunst und Poesie. Eine besondere Hervorhebung verdient die umfangreiche, reich illustrierte Kriegs-Chronik, in der die Leser einen vollständigen Ueberblick über die gewaltigen Geschehnisse des ersten Kriegsjahres erhalten.

### Aus dem Vereinsleben

\* **Kathol. Lehrerinnenverein:** Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 22. September, in Gießenheim statt. Vortrag und Kaffee im kath. Vereinslokal. Abfahrt von Wiesbaden 3.10 Uhr nachmittags. Ankunft in Gießenheim 4 Uhr. Anmeldungen nimmt Präsesin A. Gießenheim, Gießenheim, entgegen. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

\* **Marienverein:** Mittwoch, den 22. Sept., Ausflug nach Schlangenbad. Treffpunkt spätestens 1/4 vor 3 Uhr am Bahnhof Dörmann. — Nächste Arbeitsstunden Mittwoch, 29. September.

\* **Katholisches Arbeitersekretariat und Volkskino:** Tagheimstraße 24. Arbeiterfreizeitstunde am Montag hält Mittwoch und Sonntags Erreichstunden von 4—7 Uhr.

## KURSBERICHT

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

| New Yorker Börse        | Kurs vom 18. Sept. 1915 | New Yorker Börse           | Kurs vom 18. Sept. 1915 |
|-------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------|
| <b>Eisenbahn-Aktien</b> |                         | <b>Bergw.-u. Ind.-Akt.</b> |                         |
| Atch. Top. Santa Fé     | 101 1/2                 | Amalgam. Copper            | —                       |
| Baltimore & Ohio        | 82 1/2                  | Amer. Can. com.            | 60                      |
| Canada Pacific          | 153 1/2                 | Amer. Smelt. & Ref. c.     | 80 1/2                  |
| Chesapeake & O. c.      | 47 1/2                  | Amer. Sug. Refin. c.       | 108                     |
| Chic. Milw. St. Paul    | 84                      | Anaconda Copper c.         | 71                      |
| Denver & Rio Gr. c.     | 5                       | Beckham Steel c.           | 330                     |
| Erle common             | 29 1/2                  | Central Leather            | 43 1/2                  |
| Reading 1st pref.       | 50 1/2                  | Consolidated Gas           | 120                     |
| Illinois Central c.     | 101 1/2                 | General Electric c.        | 170                     |
| Louisville Nashville    | 118                     | National Lead              | 63 1/2                  |
| Missouri Kansas c.      | 6 1/2                   | United Stat. Steel c.      | 74 1/2                  |
| New York Centr. c.      | 92                      | „ „ P.                     | 113                     |
| Norfolk & Western c.    | 109                     |                            |                         |
| Norfolk Pacific c.      | 107 1/2                 |                            |                         |
| Pennsylvania com.       | 108 1/2                 |                            |                         |
| Reading common          | 148 1/2                 |                            |                         |
| Rock Island pref.       | 149 1/2                 |                            |                         |
| Southern Pacific        | 88 1/2                  |                            |                         |
| Southern Railway c.     | 15 1/2                  |                            |                         |
| South. Railway pref.    | 5 1/2                   |                            |                         |
| Union Pacific com.      | 60 1/2                  |                            |                         |
| Wabash pref.            | 1 1/2                   |                            |                         |

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Konto. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als unanbarer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken. Mündelscheine. Anleihepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coppen-Elsting, auch vor Verfall. — Coppen-Elsting-Bausparung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Geschäft einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Ankauf von russischen, finnischen u. serbischen Coupons

### Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

| Rhein     | 19. Sept. 20. Sept. | Main      | 19. Sept. 20. Sept. |
|-----------|---------------------|-----------|---------------------|
| Waldmühl. | —                   | Wörzburg  | —                   |
| Dehl.     | —                   | Böckl.    | —                   |
| Wörsen    | 4.47                | Wiesbaden | —                   |
| Wiesbaden | 3.29                | Strehl    | —                   |
| Wörsen    | —                   | Strehl    | —                   |
| Wörsen    | 0.85                | Strehl    | —                   |
| Wörsen    | 1.72                | Strehl    | —                   |
| Wörsen    | 2.09                | Strehl    | —                   |

## Bonifatius-Sammel-Verein.

„Sammelt die übrig gebliebenen Glättlein, damit sie nicht zu Grunde gehen.“ Mit diesen Worten unseres göttlichen Bräutlins wenden wir uns an das katholische Volk und ermahnen auf das freundlichste, nichts von dem verlorenen zu lassen, was sich noch für arme, verarmte Kinder und Waisen finden vorfinden läßt.

**Sammelt Wertpapiere,** Staatsanleihen, Renten, Aktien und Banknoten, Zinsen, Zinsen, Kupfer- und Messingabfälle und Gegenstände und alle zur Verpackung gebrauchte Metallumhüllungen.

**Die Pfaffen-Hauptstelle zu Limburg a. d. Lahn.** Sammelt unbrauchbare Schmuckstücke, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten.

**Sammelt Einfaß, Kordel und Stride, Zigarettenbündchen, Zigaretten-Abfälle und beschädigte Zigaretten, nicht aber angebrannte Zigarettenreste.**

**Sammelt mit feinem Papierband ausgefaltene Briefmarken, (auschl. der 10 Pf.-Marke, besonders aber ausländische und alte inländische Marken.**

**Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderlöffeln), Wäpfe, Schlächte, Ueberzüge und Fahrradreifen, sowie Reste und Abfälle von Wachs, Talg und Stearin.**

**Sammelt Champagner-, Haß- und unbeschädigte Spitzkorken, sowie auch alte Bücher, gut erhaltene Zeitungen und Zeitschriften.**

Alles dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, könnt Ihr wohl nicht mehr verwerten; wir aber erziehen, wenn es ein Großes geworden, eine hübsche Summe daraus.

**Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte zu Eurer Seelsorger bzw. dessen Beauftragten in Wiesbaden zu Herrn Kaufmann Teich, Schmalbachstraße 19; Herrn Anton W. Müller, Blücher-Druckerei, Wismarstraße 24, Ede Wäpferstraße; Herrn Christian Müller, Kolonialwaren-Handlung, Wäpferstraße 59; Herrn Walter Dittmer, Wäpferstraße 12, Wäpfer-Druckerei, Wäpferstraße 15. Dieselben werden auch das Geringste dankbar entgegennehmen. Jede weitere Auskunft erteilt:**

NB. Vollständig wertlos sind: Die deutschen 10-Pf.-Marken und besonders beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Zehen des Randes fehlen, sowie Wäpfe und alte Gegenstände von Blei, Zinn, Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte oder beschädigte Korken und angetrocknete Zigaretten.

## Der St. Antonius-Kalender

für das Jahr 1916 ist erschienen

Preis 40 Pf., nach außerhalb 10 Pf. Porto mehr.

Hermann Rauch, Wiesbaden

Buchhandlung der „Rhein. Volkszeitung“

Friedrichstraße 30.

## Unsere Postabonnenten

bitten wir höflich, das Abonnement auf die „Rheinische Volkszeitung“ sofort zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 21. September, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Stadt. Kurorchesters. Leitung: Hermann Jrmmer, Stadt. Kapellmeister. 1. Im Herbst, Ouvertüre (H. Möller). 2. Heimkehr der Soldaten, Intermezzo (F. Möller). 3. Ronzo a capriccioso von 14 (F. Mendelssohn). 4. Arie aus der Oper „Das Heiligtum“ (H. Marschner). 5. Falsche-Solo: F. Richter. 6. Ouvertüre zur Oper „Der König hat's gesagt“ (L. Reibes). 7. Ave verum (H. A. Rogers). 8. Ungarische Rhapsodie Nr. 12 (F. Liszt). 9. Militärmarsch (C. Berg). \* Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Stadt. Kurorchesters. Leitung: Hermann Jrmmer, Stadt. Kapellmeister. 1. Ouvertüre zu „Anacreon“ (L. Cherubini). 2. Porzetto (H. F. Händel). 3. Farnak (H. F. Händel). 4. Norwegische Rhapsodie Nr. 1 und 2 (F. Ballo). 5. Vorspiel zum 5. Akt aus der Oper „König Manfred“ (C. Reinhardt). 6. Fantasia aus der Oper „Hänsel und Gretel“ (C. Humperdinck).



# Helft den Winter-Feldzug in der Heimat gewinnen!

## Bedenket der bedürftigen Wiesbadener Kriegerfamilien!

Bringt getragene Kleider, Wäsche und Schuhe der Abteilung IV des  
Roten Kreuzes, Königliches Schloß, Vorderbau, Zimmer 4.

### Regenschirme.

Eigene rationelle Fabrikation.  
Kraftbetrieb.  
Masson-Auswahl.  
Alleräußerste feste Preise.

### Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32  
(Hotel Einhorn) Telefon 2201.  
Ueberziehen, Reparaturen  
Solid — Schnell — Billig.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen  
Ratschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere  
fürsorgende gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Amalie Stettler**  
geb. Blümlein

heute morgen 3 1/2 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, wohl-  
vorbereitet durch den stillen Empfang der hl. Sterbesakra-  
mente, im 46. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hier-  
mit die traurige Mitteilung mit der Bitte um stilles Beileid.

Ballgarten, Winkel, Limburg (Bahn), Sporkenheim  
und Frankfurt a. M., den 20. September 1915.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Carl Stettler.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Sept., vormittags 11 Uhr,  
die Requiem am folgenden Tage morgens 6 1/2 Uhr, statt.

### Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Geschäftsanteile,  
die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden,  
am Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalenderjahres  
am Reingewinn teilnehmen.  
Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beschlie-  
ßen, diese bis  
**spätestens 30. September 1915** zu bewirken.  
Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt  
sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls  
bis zu diesem Termin.

**Vorschuf-Verein zu Wiesbaden**  
G. G. m. b. H.  
Friedrichstraße 20.

**Hotel-Restaurant „Rheinfein“, Wiesbaden**  
Telephon 2643 vorm. Mehler. Mühlgasse 7  
Neu renoviert und ausgestattet  
Gut empfohlenes Haus.  
W. Frohn.

Ein zu aller Arbeit  
williges Mädchen  
gesucht.

Gg. Fajhauer, Mehrgerei  
Eitville, Taunusstraße 9.

Suche für Anfang Oktober ein  
zuverlässiges Mädchen

das kinderlieb ist, alt: Hausarbeit  
versteht und etwas kochen kann.  
Franz Direktor Wachsmuth  
Eichberg im Rheing., Post Datteln.



### Kessel

aus Eisenguß  
emailiert und roh

aus Stahlblech, emailiert und verzinkt  
liefert billigst

### M. Frorath Nachf.

Wiesbaden, Kirchgasse 24.

### Königliche Schauspiele

Dienstag, den 21. September 1915.

1. 2. Vorstellung.

**Königskinder.**

Waffentänzen in drei Bildern, Musik  
von Engelbert Humperdinck,  
Text von Ernst Kosner.

Wachmann (den):

Der Kaiser . . . . . Herr Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

Der Kaiserin . . . . . Frau Scherer

### Zurückgekehrt

**Dr. Ahrens**  
Spezialarzt für Chirurgie.

Unterhaltenen Räder-Perd transport-  
tabel, billig zu verkaufen.  
Niederwall, Dampfsäge 59.

**Näherin** sucht noch Beschäft. im  
Ausbleiben v. Wäsche  
u. Kleider. Zuvers. Northstr. 31, pl.

Ein gut erhaltener Doppelpfeifen-  
Kessel und eine ältere Kasse  
billig zu verkaufen. Näheres bei  
Karten, Gärtnerei, Wiesbaden,  
links der Schleiersteinstraße.

Das Spezialhaus für Damen  
Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden  
LANGGASSE 1-3

# S. GUTTMANN

## Nachmusterung der dauernd Dienstunbrauchbaren (Stadtkreis Wiesbaden).

Die Nachmusterung und Aushebung der  
dauernd Dienstunbrauchbaren,  
soweit sie sich in der Zeit vom 16.—18. September cr. beim  
Magistrat zur besonderen Landsturmröle angemeldet haben,  
findet  
am 22., 23., 24., 25., 27., 28., 29., 30. September cr.,  
1. und 2. Oktober cr.,  
statt.

Es haben sich im „Deutschen Hof“ — Goldgasse 4 — vorm.  
7 Uhr, zu stellen:

1. am Mittwoch, den 22. September cr., die Geburtsjahrgänge 1876, Buchst. A—Z und 1877, Buchst. A—O;
2. am Donnerstag, den 23. September cr., die Geburtsjahrgänge 1877, Buchst. P—Z und 1878, Buchst. A—Z;
3. am Freitag, den 24. September cr., die Geburtsjahrgänge 1879, Buchst. A—Z und 1880, Buchst. A—J;
4. am Samstag, den 25. September cr., die Geburtsjahrgänge 1880, Buchst. K—Z, 1881, Buchst. A—Z und 1882, Buchst. A—C;
5. am Montag, den 27. September cr., die Geburtsjahrgänge 1882, Buchst. D—Z und 1883, Buchst. A—Z;
6. am Dienstag, den 28. September cr., die Geburtsjahrgänge 1884 und 1885, Buchst. A—Z;
7. am Mittwoch, den 29. September cr., die Geburtsjahrgänge 1886 und 1887, Buchst. A—Z;
8. am Donnerstag, den 30. September cr., die Geburtsjahrgänge 1888, Buchst. A—Z und 1889, Buchst. A—S;
9. am Freitag, den 1. Oktober cr., die Geburtsjahrgänge 1889, Buchst. T—Z, 1890 und 1891, Buchst. A—Z;
10. am Samstag, den 2. Oktober cr., die Geburtsjahrgänge 1892, 1893, 1894 und 1895, Buchst. A—Z.

Die betr. Personen haben sich an den gen. Tagen in reinem und nüchternem Zustande zu stellen.  
Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden haben  
zu gewärtigen, daß sie sofort festgenommen, außerterminlich  
gemustert und eingestellt werden. Durch den Vorstehen-  
den (Polizei-Präf.) hier dürfen auf Grund von mit Dienst-  
stempel versehenen Zeugnissen beamteter Ärzte oder amt-  
lichen Bescheinigungen von der Musterung befreit werden, die  
an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:

Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers,  
Epilepsie, Geisteskrankheiten, Chron. Gehirnl., Rücken-  
marks- und anderen Chron. Nervenleiden, Blindheit bei-  
der Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer  
Gliedmaßen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat  
ein behördlich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen. Un-  
pünktliches Erscheinen und Fehlen ohne genügende Entschuldi-  
gung wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 20. September 1915.

Der Magistrat

## Allgemeine Ortskrankenkasse

Mit Rücksicht auf die durch die Kriegszeit bedingte Er-  
schwerung der Verwaltungsgeschäfte und die durch noch immer  
herrschende Unkenntnis der Arbeitgeber hervorgerufenen Unzu-  
tragslichkeiten und Mißverständnissen, machen wir wiederholt auf  
folgende Bestimmungen aufmerksam:

1. Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte, zur Orts-  
krankenkasse versicherungspflichtige Person binnen drei Tage  
nach Beginn und Ende der Beschäftigung zur Kasse zu melden.  
Zöhländerungen sind ebenfalls binnen gleicher Frist einzu-  
reichen.
2. Zu allen Meldungen sind die bei der Kasse eingeführten Vor-  
brücke zu benutzen. Meldungen in anderer Form haben keine  
Gültigkeit.
3. Außer der Geschäftsstelle, Blücherstraße 12, befinden sich Melde-  
stellen: Schulgasse 2, Geisbergstraße 1 und Oranienstraße 45.
4. Postfächer sind nur an die Geschäftsstelle zu richten. Den auf  
diesem Wege übermittelten Meldungen ist zwecks Rücksendung  
der Melde-Bekätigung das erforderliche Porto (Freiumschlag)  
beizufügen.
5. Wird die rechtzeitige vorschriftsmäßige Abmeldung versäumt,  
dann sind die Beiträge bis zur Nachholung derselben fort-  
zusetzen.
6. Die Beiträge für versicherungspflichtige Mitglieder werden  
allmonatlich nachträglich durch Kassenboten bei den Arbeit-  
gebern angefordert, bezw. erhoben. Wird hierbei Zahlung  
nicht geleistet, so muß die Ablieferung der Gelder innerhalb  
einer Woche bei der Kasse erfolgen, andernfalls die Rückstände  
im Zwangswege beigetrieben werden. Eine vorherige Mahnung  
ergeht nicht, da solche bei Zustellung der Forderung abge-  
geben wird.
7. Der Kassenbote darf nur solche Beträge entgegennehmen, für  
die er Forderungen in Händen hat.

Zahlungen können auch mittels Zahlkarte unter der Adresse:  
Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden, Postcheckkonto Frank-  
furt a. M. 8893, bei jedem Postamt erfolgen. In diesen Fällen  
ist unbedingt die auf der Forderung befindliche Nummer der  
Hebe-Liste anzugeben, sowie der fällige Betrag um die Gebühr  
— 5 bzw. 10 Pfg. — zu erhöhen.

Wiesbaden, den 17. September 1915.

Der Kassenvorstand:  
August Jekel, Vorsitzender.

**Alte, drohende Kleinkinder.**  
welches in allen Haushalten be-  
steht und die einfache Küche verleiht, sowie  
ein jüngerer Mädchen, suchen  
Stellung zum 15. Oktober in gut  
bürgerlichem Haushalt.  
Näheres Wallendamm, Poststr. 5.

**Antliche Notierungen von Wiesbadener und Frankfurter  
Schlachtwiechmarkt vom 20. September 1915.**

|                                       | Wiesbadener Preise |                    | Frankfurter Preise |                    |
|---------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
|                                       | Obere-<br>gewicht  | Schlag-<br>gewicht | Obere-<br>gewicht  | Schlag-<br>gewicht |
| <b>Chiken.</b>                        |                    |                    |                    |                    |
| Hähnchen, ausgew. 1. Häh. Schlachtk.  | 72-78              | 128-140            | 71-81              | 135-140            |
| Hähnchen, ausgew. 2. Häh. Schlachtk.  | 66-72              | 120-128            | 66-70              | 120-127            |
| Hähnchen, ausgew. 3. Häh. Schlachtk.  | 66-72              | 120-128            | 66-70              | 120-127            |
| Hähnchen, ausgew. 4. Häh. Schlachtk.  | 66-72              | 120-128            | 66-70              | 120-127            |
| <b>Enten.</b>                         |                    |                    |                    |                    |
| Enten, ausgew. 1. Häh. Schlachtk.     | 58-63              | 103-115            | 58-62              | 118-124            |
| Enten, ausgew. 2. Häh. Schlachtk.     | 53-57              | 98-104             | 53-57              | 105-110            |
| <b>Gänse.</b>                         |                    |                    |                    |                    |
| Gänse, ausgew. 1. Häh. Schlachtk.     | 70-75              | 125-138            | 61-72              | 115-130            |
| Gänse, ausgew. 2. Häh. Schlachtk.     | 54-58              | 106-114            | 60-68              | 115-125            |
| Gänse, ausgew. 3. Häh. Schlachtk.     | 48-53              | 95-105             | 47-52              | 94-104             |
| Gänse, ausgew. 4. Häh. Schlachtk.     | 38-45              | 76-87              | 39-45              | 78-90              |
| <b>Kälber.</b>                        |                    |                    |                    |                    |
| Doppelender, beste Wahl               | 85-90              | 142-150            | 78-82              | 132-147            |
| Einender, beste Wahl                  | 78-83              | 132-142            | 74-78              | 128-138            |
| Geringere Wahl                        | 70-78              | 121-132            | 68-73              | 115-124            |
| <b>Schafe.</b>                        |                    |                    |                    |                    |
| Wollschaf, ausgew. 1. Häh. Schlachtk. | 50-53              | 120-125            | 60-62              | 130-135            |
| <b>Schweine.</b>                      |                    |                    |                    |                    |
| Schwein, 100 kg Lebendgewicht         | 135-138            | 175-187            | 145-152            | 185-190            |
| Schwein, 125 kg Lebendgewicht         | 132-134            | 170-175            | 140-145            | 180-185            |
| Schwein, 150 kg Lebendgewicht         | 132-134            | 170-175            | 140-145            | 180-185            |
| Schwein, 175 kg Lebendgewicht         | 132-134            | 170-175            | 140-145            | 180-185            |
| Schwein, 200 kg Lebendgewicht         | 132-134            | 170-175            | 140-145            | 180-185            |

Auf dem Wiesbadener Schlachtwiechmarkt wurden  
aufgetrieben: Chiken 63, Enten 38, Kälber und Gänse 275,  
Kälber 409, Schafe 127, Schweine 275.

Marktwirtschaft: Allgemein reges Geschäft, Großvieh und  
Schweine geringer Ueberfluß, Kleinvieh ausverkauft. Von den  
Schweinen wurden am 20. September 1915 verkauft: zum Preis  
von 180 M. 3 Stück, 179 M. 3 Stück, 177 M. 2 Stück, 176 M. 1  
Stück, 173 M. 1 Stück, 171 M. 2 Stück, 170 M. 4 Stück.

Auf dem Frankfurter Schlachtwiechmarkt wurden  
aufgetrieben: Chiken 232, Enten 64, Kälber und Gänse 1723,  
Kälber 313, Schafe 86, Schweine 644.